



Die Übersicht zur Berufs- und Studienorientierung wird jährlich aktualisiert und auf der Schulhomepage veröffentlicht. Aktualisierungen von Inhalten oder Angeboten, die das Basiskonzept nicht verändern, sind somit stets der Übersicht zu entnehmen.

## 1. Vorwort



Berufsorientierung im Sinne der Unterstützung zur Erlangung einer individuell geeigneten Anschlussperspektive ist durchaus kein neues Thema für die Stadtteilschule Kirchwerder.

Die heutige Stadtteilschule Kirchwerder entstand nach den Plänen des Schulentwicklungsplans von 2009 aus der ehemaligen Grund-, Haupt- und Realschule „Schule Kirchwerder bei der Kirche“. Dort wurde seit jeher der intensiven Vorbereitung der Schülerschaft auf den beruflichen oder schulischen Anschluss große Aufmerksamkeit gewidmet, um alle Schülerinnen und Schüler nach Beendigung des 9. oder 10. Jahrgangs in eine passende duale Ausbildung oder eine geeignete weiterführende Schule entlassen zu können. Kooperationen mit Institutionen wie z.B. der Agentur für Arbeit oder der Arbeitsstiftung sowie mit regionalen Betrieben in den Vier- und Marschlanden und auch namhaften Großbetrieben in Hamburg und Umland wurden dafür genutzt.



STADTTEILSCHULE  
KIRCHWERDER

Mit der Entwicklung der Stadtteilschule Kirchwerder und dem Aufbau einer gymnasialen Oberstufe im Bergedorfer Oberstufenverbund sollte die stark verankerte Tradition der Berufsorientierung beibehalten und als zukünftige Berufs- und Studienorientierung stetig an neue Herausforderungen angepasst werden. Dafür wurde der Unterpunkt 2 des damaligen Schulprogrammes Ende 2011 zu einem eigenständigen Konzept erweitert. Für die Berufs- und Studienorientierung der noch in Planung befindlichen Sekundarstufe II konnte darin nur eine Zielvorstellung formuliert werden, die auf den bereits erfolgreichen Aktivitäten in der bestehenden Sekundarstufe I aufbauen sollte.

Seit der Umstrukturierung verdoppelte die Stadtteilschule Kirchwerder ihre Schülerzahl auf mehr als 1000 Schülerinnen und Schüler. Diese rasante Entwicklung erforderte viele schulorganisatorische Anpassungsleistungen. Die Mitte 2010 veröffentlichten „Rahmenvorgaben für die Berufs- und Studienorientierung“ mussten nun schrittweise für eine große Sekundarstufe I umgesetzt werden. Sie brachten jedoch auch viele neue Vernetzungsmöglichkeiten insbesondere auf bezirklicher Ebene. Die hier vorliegende Fassung des Konzepts berücksichtigt das Ergebnis der fortlaufenden Veränderungen sowie die Berufs- und Studienorientierung der 2012 gegründeten Sekundarstufe II.

## **2. Leitlinien der Berufs- und Studienorientierung an der Stadtteilschule Kirchwerder**

Berufs- und Studienorientierung ist eine wichtige Säule unseres schulischen Bildungsauftrags, damit der individuelle Übergang von der Schule in die künftige Berufswelt für alle Schülerinnen und Schüler erfolgreich gelingt. Viele Faktoren können den Prozess positiv unterstützen, z.B. ein sinnvoll gestalteter Rahmen und darin das Engagement von Eltern, Lehrkräften oder externen Akteuren.

Zu berücksichtigen sind dabei stets die individuellen Neigungen und Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler sowie ihre formalen schulischen Voraussetzungen, um sie bei der Suche nach einem geeigneten Anschluss langfristig und gezielt zu unterstützen. Einzubeziehen ist dabei auch das individuelle Umfeld der Schülerinnen und Schüler, im Besonderen die Eltern. Alle Akteure gehen somit im Prozess der Berufs- und Studienorientierung auf die Unterschiedlichkeit der Schülerinnen und Schüler ein, bei denen die jeweiligen Stärken stets im Vordergrund stehen.

Der Gesamtprozess erfolgt nach der Maßgabe „Schritt für Schritt und alles zu seiner Zeit“. Dies soll auch die persönliche Entwicklung einbeziehen, die Jugendliche während ihrer langen Schulzeit durchlaufen und ihre altersspezifischen Lernmöglichkeiten berücksichtigen. Schülerinnen und Schüler sollen nicht nur orientiert werden, sondern durch geeignete Hilfestellungen gezielt gefördert und befähigt werden, sich so weit wie möglich selbstständig und eigenverantwortlich in ihrem individuellen Prozess der Berufs- und Studienorientierung für ihre Ziele zu engagieren.

Folgende Leitlinien bilden somit das Fundament des Prozesses in Sekundarstufe I und II:

- + Langfristigkeit der individuellen Berufs- und Studienorientierung**
- + Vermittlung einer schwerpunktorientierten Basis im unterrichtlichen Kontext**
- + Angeleitete und selbständige Praxis an außerschulischen Lernorten**
- + Individuelle stärkenorientierte Ausrichtung in Unterricht und Beratung**
- + Unterstützung zur selbständigen und eigenverantwortlichen Orientierung**
- + Erfolgreiche Einbeziehung des familiären und schulischen Umfelds**
- + Einbeziehung der Expertise von Kooperationspartnern**
- + Erfolgreicher Informationsaustausch zwischen beteiligten Akteuren**
- + Regionale Vernetzung**

## **2.1 Langfristigkeit der individuellen Berufs- und Studienorientierung**

Das Schaubild auf der Titelseite des Konzepts zeigt bildhaft die Langfristigkeit der individuellen Berufs- und Studienorientierung: Der durch die Schule bereitgestellte Rahmen des Prozesses beginnt in Jahrgang 5 und endet mit dem Anschluss nach dem jeweiligen Schulabschluss bzw. Schulabgang frühestens nach Jahrgang 9, spätestens nach Jahrgang 13.

Für alle Jahrgangsstufen sind Schwerpunkte festgelegt, die sich inhaltlich jedoch oft unterschiedlich ausgestalten lassen. Damit existieren einerseits gleiche fachliche Anforderungen für Schülerinnen und Schüler eines Jahrgangs z.B. in den Unterrichtsfächern Arbeitslehre in Jahrgang 5+6, in den Wahlpflicht- und Profilkursen mit berufsorientierenden Inhalten, im Unterrichtsfach Arbeit und Beruf in den Jahrgängen 8-10 sowie im Seminarfach der Studienstufe. Dies müssen dann gegebenenfalls innerhalb des Unterrichts differenziert werden. Andererseits birgt der hohe Praxisanteil durch regelmäßige und teils verbindliche, teils optionale Lernarrangements an außerschulischen Lernorten vielfältige Möglichkeiten individualisierter Erfahrungen. Einen hohen Stellenwert erfährt hierbei die regelhafte Dokumentation und Auswertung der Praxiserfahrungen, um diese für eine erfolgreiche Orientierung vorrangig anhand erlebter Stärken und Interessen nutzbar zu machen. Auch Misserfolgserlebnisse sollen aufgearbeitet und als wertvolle Erfahrung weiter genutzt werden. Als Begleitinstrument wird an der Stadtteilschule Kirchwerder der Berufswahlpass genutzt, der am Ende des Jahrgangs 7 eingeführt wird. Er wird verbindlich im Unterricht, in Praxisprojekten und im Beratungsprozess bis zum Ende des Jahrgangs 10 zur Selbstreflexion durch Dokumentation und angeleitete Auswertung genutzt. In der Sekundarstufe II erfüllt das „Portfolio zur Berufs- und Studienorientierung des Bergedorfer Oberstufenverbands“ diese Aufgaben, welches von Klassenstufe 11 bis 13 verbindlich von den Schülerinnen und Schülern geführt wird.

## **2.2 Vermittlung einer schwerpunktorientierten Basis im unterrichtlichen Kontext**

Der jeweils gültige Rahmenlehrplan für Stadtteilschulen und die darin befindlichen Ausführungen zum Lernbereich Arbeit und Beruf bilden die Grundlage der unterrichtlichen Schwerpunkte im Fach Arbeitslehre in den Jahrgängen 5 und 6 sowie in Arbeit und Beruf in den Jahrgängen 8-10. In Jahrgang 5 und 6 werden zugleich lebens- und berufspraktische Fertigkeiten aus dem Bereichen Hauswirtschaft und Materialbearbeitung erprobt und erlernt. Auch wenn im Rahmen dieses Unterrichts ein beruflicher Bezug nicht thematisiert werden muss, stellt der Erfahrungsbereich doch eine wichtige Quelle für die Einschätzung von praktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie individueller Neigungen dar, die bei einer späteren beruflichen Orientierung durchaus relevant sein kann. Für die Unterrichtsfächer Arbeitslehre 5+6 und Arbeit und Beruf 8-10 stehen den Fachlehrkräften schulinterne Curricula und aktuelle Jahresarbeitspläne zur Verfügung. Das Fach Arbeit und Beruf in den Jahrgängen 8-10 ist mit aufsteigenden Jahrgängen in zunehmendem Maße mit praxisorientierten Inhalten des Lernens an außerschulischen Orten verknüpft (Praktika, Projekte, Praxislernetage, Praxiskurse der Innungen, Potenzialanalysen, Unternehmenserkundungen, Infotage, Messebesuche, Bewerbungstrainings) verknüpft, deren Vorbereitung und Auswertung in der Regel dem Unterricht des Fachs Arbeit und Beruf zugeordnet wird. Das Dokumentieren und Führen von Unterlagen sowie das Setzen von persönlichen Zielen und die Reflexion ist darin integriert. Curricula und Jahresarbeitspläne werden durch aktuelle Aktivitäten- und Terminübersichten zur Berufs- und Studienorientierung (BOSO<sup>1</sup>) ergänzt. Sie werden den jeweiligen Jahrgängen zu Beginn des Schuljahres von der Fachleitung bzw. BOSO-Beauftragten zur Verfügung gestellt.

---

<sup>1</sup> Im Folgenden wird die gängige Abkürzung BOSO für den Bereich „Berufs- und Studienorientierung“ verwendet

### **2.3 Angeleitete und selbständige Praxis an außerschulischen Lernorten**

Auf der Übersicht zur BOSO an der Stadtteilschule Kirchwerder lassen sich einzelne Aktivitäten ablesen, die regelhaft in den verschiedenen Jahrgangsstufen im Klassenverband durchgeführt werden.

Die Jahrgänge 6, 7 und teilweise 8 nehmen an den bundesweiten Mädchen- und Jungen-Zukunftstagen („Girls‘/ Boys‘ Day) teil. Anhand von Unterrichtsmaterialien werden die Erfahrungen reflektiert und präsentiert. Dabei werden je nach Jahrgangsstufe ausgewählte thematische Aspekte sinnvoll in diese Unterrichtseinheit integriert.

Im Jahrgang 7 wird mindestens eine Unternehmenserkundung im Klassen- oder Jahrgangsverband durchgeführt und unterrichtlich aufgearbeitet. Diese sowie andere Projekte z.B. über den Umgang mit Geld werden im Rahmen von Aktionstagen eingeplant. Die Teilnahme einzelner Schülerinnen oder Schüler an speziellen praxisorientierten außerschulischen Veranstaltungen (Desy MINT, „Mädchenwirtschaft“ der Handwerkskammer, etc.) steht ab Jahrgang 7 auf dem Programm.

Zwischen Ende Jahrgang 8 und Mitte Jahrgang 9 werden zwei dreiwöchige Betriebspraktika in Blockform durchgeführt. Die Termine für die Betriebspraktika richten sich nach dem Jahresplan unter Berücksichtigung schulorganisatorischer Notwendigkeiten und werden bereits zu Beginn des Jahrgangs 7 verbindlich mitgeteilt. Eine einführende Vorbereitung auf das Praktikum findet im ersten Halbjahr des Jahrgangs 7 statt. Es werden Musterbewerbungen erstellt, Eltern und Jugendliche gegebenenfalls beraten und eine regelmäßige Abfrage zu Praktikumswünschen und bereits zugesagten Praktikumsplätzen begonnen. In den Jahrgängen 8 und 9 werden Praktikumszeiten rechtzeitig vor Beginn unterrichtlich intensiv vorbereitet. Jugendarbeitsschutz und Arbeitssicherheit werden ebenso thematisiert wie verbindlich zu beantwortenden Leitfragen für eine umfangreiche Praktikumsdokumentation, eine Betriebliche Lernaufgabe oder eine Praxisorientierte Prüfung.

In den Jahrgängen 8, 9 und 10 nutzen Schülerinnen und Schüler verstärkt sowohl im Klassen- oder Jahrgangsverband als auch individuell Angebote zur praktischen Berufsorientierung, z.B. die Praxiskurse der Innungen, individuelle Kurzeitpraktika oder spezielle Projekte, Messen und Infotage. Alle Aktivitäten werden im Berufswahlpass dokumentiert und reflektiert. Informationen zu besonderen Angeboten finden sich in der BOSO-Jahresübersicht oder werden aktuell an die jeweiligen Jahrgänge weitergeleitet. Bei der Organisation ist die BOSO-Beauftragte behilflich.

Profile und Wahlpflichtkurse in den Jahrgängen 7-10 bieten Möglichkeiten, sich an verschiedenen berufspraktischen Tätigkeiten zu erproben. Dafür werden z.B. Schülerunternehmen gegründet und geführt. Auch in alternativen Profilen werden berufliche Bezüge hergestellt. Die Profile sollen in besonderem Maße dazu beitragen, Schlüsselqualifikationen wie Teamfähigkeit, Selbstorganisation, Kommunikationsfähigkeit sowie soziale Kompetenzen in komplexen Situationen zu fördern.

Für Kurzeitpraktika werden Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 9 und 10 nach Absprache mit der Klassenleitung und der Abteilungsleitung vom schulischen Unterricht freigestellt. Wie alle berufsbezogenen Aktivitäten werden auch Kurzeitpraktika dokumentiert und reflektiert.

Selbstverständlich nehmen auch Schülerinnen und Schüler mit erhöhtem Förderbedarf oder speziellen Handicaps sowie Schülerinnen und Schüler der Internationalen Vorbereitungsklassen an schulischen Betriebspraktika und anderen Praxiserfahrungen teil, sofern keine zwingenden Gründe dagegensprechen. Dies wird meist einen verstärkten Unterstützungsbedarf bei der Suche nach geeigneten Praktikumsplätzen und während des Praktikums notwendig machen, für den besondere Ressourcen zur Verfügung gestellt werden müssen.

### **2.3.1 „TransFer“-Klasse in Jahrgang 10**

Im Rahmen der teilmodularen Gestaltung des Unterrichts in Jahrgang 10 bietet die Schule eine „TransFer“-Klasse mit zwei Praxislertagen sowie drei Unterrichtstagen pro Woche an, sofern schulorganisatorisch nichts gegen die Einrichtung und Durchführung spricht. Je ein zweiwöchiges Blockpraktikum zu Beginn jeden Schulhalbjahres bilden den Auftakt einer längerfristigen Praxiserfahrung mit zwei Praxislertagen im Betrieb. An den Praxislertagen werden betriebliche Lernaufgaben bearbeitet. An den drei verbleibenden Unterrichtstagen werden die berufspraktischen Inhalte mit dem Fächerkanon des Jahrgangs 10 verbunden. Schülerinnen und Schüler müssen sich für die Teilnahme am „TransFer“-Projekt ausführlich schriftlich bewerben und ihre Motivation für die Projektteilnahme verdeutlichen.

Die Betreuung der Schülerinnen und Schüler der „TransFer“-Klasse (sogenannte „Mentees“) werden in Anlehnung an das Konzept der „TransFer“-Klasse (ehemaliges ESF Projekt) durch Lehrkräfte (Mentoren) intensiv betreut. Die Mentoren halten engen Kontakt zu den betrieblichen Betreuern sowie zu den Eltern. Die TransFerklasse wird zudem von beratenden Berufsschulkollegen betreut.

## **2.4 Individuelle stärkenorientierte Ausrichtung in Unterricht und Beratung**

Eine stärkenorientierte Ausrichtung des Unterrichts ist allgemein an unserer Schule verankert und stellt somit keine Besonderheit der Berufs- und Studienorientierung dar.

Die gezielte Ausrichtung der berufs- und studienorientierenden Beratungsgespräche an den jeweiligen Stärken und Neigungen lässt sich insbesondere dann gut bewerkstelligen, wenn die Schülerinnen und Schüler ihre Dokumentationen und Reflexionen mit in die Beratungsgespräche einbringen. Dafür ist ab Ende Jahrgang 7 das Instrument des Berufswahlpasses flächendeckend eingeführt. Alle Unterlagen zu berufsrelevanten Themen sowie insbesondere Belege und Reflexionen zu Praxiserfahrungen werden im Laufe der Sekundarstufe I dort gesammelt.

Diese Unterlagen, Informationen und Reflexionen eignen sich gut als „Gesprächsanker“ in den Beratungsgesprächen. Hierbei werden gezielt die Stärken in den Vordergrund gestellt. Ein Fragebogen für die Erstberatung erleichtert den Einstieg in die Beratung und realistische Anschlussperspektiven lassen sich auf dieser Basis leichter gemeinsam erörtern. Ziele und Gesprächsergebnisse werden fortlaufend von den Schülern dokumentiert. Das Einfordern eines selbstverantwortlichen Führens des Berufswahlpasses fördert die Verantwortungsübernahme für die eigenen Belange und die Fähigkeit, Ziele und Aktivitäten besser zu visualisieren und strukturiert zu handeln. Dadurch kann bei Anschlussberatungen der „rote Faden“ des Orientierungsprozesses schnell aufgenommen werden, ohne dass sich Gesprächsinhalte durch verschiedene Akteure doppeln oder gar widersprechen.

Schülerinnen und Schüler, die ihren Berufswahlprozess nachvollziehbar dokumentieren bzw. erläutern können, wird dieses in Beratungs- bzw. Bewerbungsgesprächen oft als organisatorische Stärke angerechnet. Diese Stärke ist durchaus bedeutsam für den Anschluss nach der Schule. Der Berufswahlpassordner wird daher auch für laufende Ziele und Reflexionen im Rahmen des modular organisierten „Lerntags“ im Jahrgang 10 verbindlich benutzt.

Praxiserfahrungen werden gemeinsam auf erlebte und benötigte Stärken für eine realistische Anschlussperspektive untersucht. Hierbei liegt ein Augenmerk darauf, verschiedene berufliche Perspektiven im Umfeld eines Wunschberufes zu erörtern – den sogenannten „Plan B“.

## **2.5 Unterstützung zur selbständigen und eigenverantwortlichen Orientierung**

Ergänzend zu den Ausführungen in 2.4 werden Schülerinnen und Schüler ermutigt, eigenständig an berufs- oder studienorientierenden Veranstaltungen teilzunehmen, sich freiwillig in Praktika oder Praxiskursen zu erproben, an Innungstests oder Informationstagen teilzunehmen und ihre Recherchen selbstständig durchzuführen. Auch soll ermutigt oder eingeübt werden, Kontakte zu Unternehmen oder Hochschulen zu knüpfen und auf Messen oder Informationstagen die persönliche Kontaktaufnahme nicht zu scheuen. Die Ergebnisse und Reflexionen dieser Aktivitäten sind die Grundlage für eine zielgerichtete Fortführung von Beratungsgesprächen. Aufgabe der BOSO-Beauftragten ist es, stets Informationen zu vielfältigen Angeboten rechtzeitig weiterzuleiten oder Gruppenanmeldungen zu veranlassen. Die Aufgabe der Tutorinnen und Tutoren sowie der beratenden Kollegen ist es, diese Informationen an relevante Schülergruppen zu geben und sie zu ermutigen, die Angebote eigenständig und mit einem wachsenden Bewusstsein für sich zu nutzen.

Dabei wird der Grundsatz „Schritt für Schritt und alles zu seiner Zeit“ als Handlungsmaxime gesetzt. So wird z.B. jährlich ein „Berufemarkt der Möglichkeiten“ für die Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs 8 in unserer Stadtteilschule organisiert. An einem Schulvormittag stellen sich Unternehmen den vorbereiteten oder spontanen Fragen der jungen Schülerschaft und lassen sie wenn möglich auch berufspraktische Tätigkeiten zur Veranschaulichung und zum Wecken des Interesses ausprobieren. Der Berufemarkt öffnet den Schülerinnen und Schülern den neuen Erfahrungshorizont, sich auf einer Messe gezielt mit Erwachsenen und Auszubildenden über die Arbeits- und Berufswelt auszutauschen. Dieses geschieht jedoch noch im geschützten Raum unserer Schule, sodass sich Berührungängste schnell verflüchtigen. Dankenswerterweise stellen sich in jedem Jahr Unternehmen aus diversen Branchen dafür zur Verfügung, diesen jungen Schülerinnen und Schülern an unserer Schule Einblicke in ihre Berufe zu gewähren, obwohl sie für die Anbahnung von Ausbildungsverhältnissen noch zu jung sind. Im Jahrgang 9 ist der Besuch von berufs- und studienorientierenden Messen - allein oder im Klassenverband - bereits fest im Curriculum verankert. Unsere Schülerinnen und Schüler können hier nun ihre vorherigen Erfahrungen nutzen, sich selbstständig und zielgerichtet auf den großen Berufsorientierungsmessen zu informieren.

In der Sekundarstufe II wird die Forderung nach selbständiger und eigenverantwortlicher Berufs- und Studienorientierung durch die verbindliche Arbeit mit dem BOSO-Portfolio des Bergedorfer Oberstufenverbands erfüllt. Das BOSO-Portfolio unterteilt sich in verbindliche und optionale Bestandteile, die z.B. je nach individuellem beruflichem oder universitären Anschlusswunsch inhaltlich sehr unterschiedlich ausgestaltet werden können. Das BOSO-Portfolio dient als Instrument, dem Auftrag der gymnasialen Oberstufe an den Stadtteilschulen gerecht zu werden, die Oberstufenschülerinnen und Schüler zu animieren, sich im Verlauf der Oberstufe eingehend über Berufs- und Studienmöglichkeiten zu informieren und mit ihren individuellen Neigungen, Fähigkeiten und Potenzialen abzugleichen, sodass bis zum Ende der Schulzeit eine fundierte Anschlussperspektive erreicht werden kann. Diese wird im Abschlussgespräch dokumentiert.

## **2.6 Erfolgreiche Einbeziehung des familiären und schulischen Umfelds**

Studien zufolge hat der Einfluss des Elternhauses nach wie vor einen hohen Stellenwert bei der Anschlussorientierung von Schülerinnen und Schülern. Gleichzeitig ist die Fülle der heutigen Anschlussmöglichkeiten für viele Eltern nicht mehr vollständig überschaubar. Für die Schule gilt es, die Herausforderung für die Eltern zu kennen und sie partnerschaftlich in ihrer Rolle zu unterstützen.

Eltern können einerseits eine genaue Vorstellung zu einem geeigneten Anschluss für ihr Kind haben. Dies kann sich mit realistischen Anschlussperspektiven und Wünschen ihres Kindes decken, dem jedoch durchaus auch entgegenstehen. Aufgabe der Schule ist es, frühzeitig zu geeigneten Zeitpunkten Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern Informationen zum prognostizierten Schulabschluss und Orientierung zu realistischen Anschlussperspektiven zu vermitteln.

Das Berufs- und Studienorientierungskonzept der Schule ist in Form der jeweils aktuellen Übersicht auf unserer schulischen Homepage verankert. Auf dem Elternabend zu Beginn des Jahrgangs 8 informiert die BOSO-Beauftragte die Elternschaft überblicksartig zu den künftigen berufs- und studienorientierenden Aktivitäten und ermutigt diese, den Orientierungsprozess ihres Kindes positiv und wertschätzend zu begleiten und zu unterstützen. Die Elternschaft wird von nun an stets über alle bedeutsamen berufs- und studienorientierenden Aktivitäten informiert, die die Schülerin oder der Schüler eigenständig planen und durchführen soll. So erhält unsere Elternschaft Informationen zu berufs- und studienorientierenden Messen und Infotagen, die nicht im Klassenverband besucht werden. Die Eltern werden dabei aufgefordert, ihre Kind zu einem Besuch zu animieren oder sie dorthin zu begleiten. Um sicherzustellen, dass Eltern diese Information und ihren Auftrag erhalten haben, wird der Erhalt der Informationen bestätigt.

Spätestens ab Ende Jahrgang 7 wird die Suche nach einem geeigneten Praktikumsplatz bzw. in den folgenden Jahrgängen nach einem geeigneten Anschluss fester Bestandteil der verbindlich zu führenden Lernentwicklungsgespräche<sup>2</sup>. Die LEG führen die Klassenleitungen. Spätestens zu den LEG im Jahrgang 10 steht auch ein Mitglied des schulischen BOSO-Teams, zumeist der beratende Berufsschulkollege, für Gespräche mit den Eltern und Schülerinnen zur Verfügung oder bringt sich direkt in ausgewählten LEG ein.

Da die Berufs- und Studienorientierung ein Schwerpunkt unseres schulischen Leitbilds ist, steht die Schule Eltern natürlich jederzeit für individuelle Fragen zur Verfügung. Dies kann auch auf kurzem Wege telefonisch oder persönlich der Fall sein. Die beratenden Kollegen vereinbaren außerhalb der LEG von sich aus Elterngespräche, wenn es ihnen für einen erfolgreichen Orientierungsprozess mit dem Ziel einer geeigneten Anschlussperspektive geboten erscheint.

Auch feste Kooperationspartner, so z.B. unsere Berufsberaterin der Agentur für Arbeit oder die mit unserer Schule kooperierenden ehrenamtlich tätigen Jobpaten vereinbaren individuelle Gespräche mit Schülerinnen und Schülern und deren Eltern. Die Berufsberaterin und der beratende Berufsschulkollege stellen sich auf Elternabenden der Elternschaft der Jahrgänge 10 und 9 vor, sodass Eltern die Chance haben, zu wissen, zu wem ihre Kinder in Beratungsgespräche gehen.

Unsere Schülerinnen und Schüler können jederzeit auf das Angebot des schulischen Beratungsdienstes zurückgreifen. Das BOSO-Team und der Beratungsdienst unterstützen sich gegenseitig, sobald es Schnittstellen gibt, bei denen ein Austausch oder eine gemeinsame Unterstützung notwendig oder hilfreich erscheint. Sonderpädagogen und Sozialpädagogen der Jahrgänge 8-10 sind feste Ansprechpartner des BOSO-Teams, sobald es sich um die Anschlüsse und unserer Inklusionsschülerinnen und -schüler handelt.

Schülerinnen und Schüler aus den höheren Jahrgängen dienen als Vorbilder und Ideengeber für jüngere Jahrgänge. So stellt z.B. der Jahrgang 9 jährlich seine Praktikumserfahrungen auf dem Tag der offenen Tür für die Jahrgänge 8 und 7 sowie eine interessierte Öffentlichkeit aus und steht den jüngeren Schülerinnen und Schülern für Fragen mit Tipps und Erfahrungsberichten zur Verfügung.

---

<sup>2</sup> Lernentwicklungsgespräche werden im Folgenden mit LEG abgekürzt

## 2.7 Einbeziehung der Expertise von Kooperationspartnern

Die Stadtteilschule verfügt über eine Vielzahl von Kooperationspartnern im Bereich der Berufs- und Studienorientierung, wobei als Kooperationspartner nicht nur diejenigen betitelt sind, mit denen ein offizieller schriftlicher Kooperationsvertrag geschlossen wurde.

Kooperationspartner wie das Unternehmen Hauni GmbH bieten unserer Schülerschaft Einblicke in die Berufsfelder des Unternehmens, z.B. über ein im Kooperationsvertrag festgeschriebenes jährliches Kontingent an Praktikumsplätzen oder Gelegenheiten zu Unternehmenserkundungen, sowie projekt- bzw. profilbezogenen Aktivitäten und die Teilnahme an unserem schulischen Berufemarkt der Möglichkeiten. Viele regionale Unternehmen sind bereit, unserer Schülerschaft ihre Tätigkeiten und die Perspektiven in ihrem Unternehmen als Praktikum, als Unternehmenserkundung oder in themenspezifischen Einzelprojekten erfahrbar zu machen. Insbesondere das regionale Handwerk und der Einzelhandel bieten unseren Schülerinnen und Schülern vielfach unkompliziert Kurzzeitpraktika, um eine gegenseitige Eignung für eine eventuelle Ausbildung zu erproben.

Die Kammern und Innungen in Hamburg stellen laufend lehrreiche Angebote zur Berufs- und Studienorientierung für unsere Schülerinnen und Schüler sowie für die Lehrkräfte zur Verfügung und stehen mit Aktionen oder mit individueller Beratung und Unterstützung beständig an der Seite unserer Schule. Besonders hervorzuheben sind dabei Angebote, die verschiedene Berufsfelder praktisch erfahrbar machen wie die Praxiskurse der Handwerkskammer oder die Mädchenwirtschaft des Elbcampus, an denen stets interessierte Schülerinnen und Schüler unserer Stadtteilschule teilnehmen. Angebote wie das Infomobil der Metall- und Elektrobranche sorgen für spannende Einblicke in die Welt der Technik. Diese Angebote nutzt unsere Schule regelmäßig.

Hamburger Berufsschulen bieten Schnuppertage für interessierte Schülerinnen und Schüler an, um verschiedene duale Ausbildungen erfahrbar zu machen. Unsere Stadtteilschule steht insbesondere in guter Verbindung zu den in Bergedorf ansässigen Berufsschulen. Diese bieten regelmäßig an, ihre Werkstätten kennenzulernen oder informieren auf Labortagen über schulische oder duale Ausbildungsgänge.

Mit dem Aufbau der Sekundarstufe II an der Stadtteilschule Kirchwerder als Teil des Bergedorfer Oberstufenverbunds wurde die BOSO-Beauftragte Mitglied der Arbeitsgruppe BOSO SEK II, die sich aus Vertretern der vier Verbundschulen Stadtteilschule Bergedorf (GSB), Stadtteilschule Lohbrügge (GSL), Gretel-Bergmann-Schule Allermöhe (GBS) und unserer Stadtteilschule zusammensetzt. Im Rahmen der gemeinsamen Berufs- und Studienorientierung bringt jede Verbundschule seine Kooperationspartner und Kontakte ein, um jährlich für den gemeinsamen Jahrgang 12 eine Aktionswoche (BOSO-Woche) zu gestalten, zu der die Oberstufenschülerinnen und -schüler aus einem Angebot von rund 80 berufs- und studienorientierenden Veranstaltungen auswählen und im Anschluss zu ihren Erkenntnissen und Erfahrungen nach den Vorgaben des BOSO-Portfolios persönliche Reflexionen verfassen. Zu den Kooperationspartnern zählen Hochschulen und Institutionen der Metropolregion sowie namhafte Großunternehmen wie auch mittelständische Unternehmen. Durch den guten Kontakt zu uns sind diese oftmals bereit, sich auch für andere berufsorientierende Aktionen unserer Schulen zu öffnen.

Das Hochschulteam der Agentur für Arbeit führt für den Jahrgang 12 jährlich eine grundlegende Informationsveranstaltung „Wege nach dem Abitur“ an der Stadtteilschule Kirchwerder durch. Im Anschluss werden Einzelberatungstermine angeboten, in denen die Schülerinnen und Schüler sich individuell zu universitären und dualen Studiengängen sowie weiteren Alternativen beraten lassen können.

Das sogenannte schulische BOSO-Team, bestehend aus der BOSO-Beauftragten unserer Stadtteilschule, der Abteilungsleitung 8-10, dem Berufsschulkollegen mit mindestens 15 WAZ sowie einer Vertreterin der Agentur für Arbeit und einer weiteren des HIBB (Jugendberufsagentur) tagt mehrmals jährlich, um den gesicherten Verbleib unserer Schülerinnen und Schüler nach dem Jahrgang 10 zu unterstützen. Getreu dem Hamburger Motto „Keiner geht verloren“ nutzt das schulische BOSO-Team seine Zeit, um die Anschlussmöglichkeiten aller Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs 10 intensiv zu erörtern. Dabei werden Ideen und Maßnahmen besprochen, wie wem auf welchem Wege gezielte Unterstützung zu teil werden kann. Ausschlaggebend für die erfolgreiche Arbeit des schulischen BOSO ist die unkomplizierte und verlässliche Zusammenarbeit sowie der gute persönliche Kontakt. Diese erfolgreiche Zusammenarbeit gilt es zu erhalten!

## **2.8 Informationsaustausch zwischen beteiligten Akteuren**

Eine wesentliche Bedingung für das Gelingen aller berufs- und studienorientierenden Aktivitäten und Maßnahmen ist der funktionierende und verlässliche Informationsaustausch. Im Falle des BOSO-Teams und seiner vorrangigen Aufgabenstellung, sich für einen gesicherten Verbleib aller Schülerinnen und Schüler nach Jahrgang 10 einzusetzen und zum Schuljahresende lückenlos zu dokumentieren, ist eine reibungslose Zusammenarbeit unabdingbar. Ebenso wichtig ist es, einen zügigen Informationsfluss zwischen den Klassenleitungen und den beratenden Berufsschulkollegen sicherzustellen, um die knappen zeitlichen Ressourcen nicht ungenutzt verstreichen zu lassen. Hier ist das BOSO-Team auf die Unterstützung seitens der Abteilungs- bzw. Schulleitung angewiesen.

Die Notwendigkeit eines zügigen Informationsflusses gilt prinzipiell für alle anberaumten Aktivitäten im Bereich der Berufs- und Studienorientierung, da es oft um attraktive Veranstaltungsangebote geht, für die eine schnelle Rückmeldung aus den Jahrgängen vonnöten ist. Die ungünstigen Bedingungen durch den dreigeteilten Schulstandort erweisen sich eindeutig als erschwerend für die gleichzeitig mit verschiedenen in- und externen Ansprechpartnern zu koordinierenden Abläufe der Berufs- und Studienorientierung. Da sich die BOSO-Schwerpunktjahrgänge 8 bis 13 an zwei weit auseinanderliegenden Standorten befinden, ist es z.B. nötig, Präsenzmaterialien, Informationen und Aushänge mehrfach vorzuhalten und Massensendungen ohne eine dafür geeignete vorhandene Räumlichkeit und Ablagemöglichkeit bis zur Verteilung auf die Standorte oder Abholung durch die Adressatenklassen in der extremen räumlichen Enge des Hauptstandortes zu lagern. Zukünftig wieder an einem Standort zu sein wird den Informations- und Materialfluss sowie viele koordinierende Abläufe künftig deutlich erleichtern. Es besteht zudem die Hoffnung auf einen angemessen ausgestatteten Raum für Beratungen, die BOSO-Koordination sowie die Verwaltung und Zwischenlagerung der Materialien, die im BOSO-Bereich regelmäßig zu bewältigen sind.

## **2.9 Regionale Vernetzung**

Das kontinuierliche Engagement unserer Schule im Netzwerk der Bergedorfer Stadtteil- und Berufsschulen sowie auf den BOSO-Netzwerktreffen der Schulbehörde, des HIBB und LI bietet aktuelle Informationen, Erfahrungsaustausch und gegenseitige Unterstützung. Die Mitarbeit im bezirklichen Arbeitskreis SchuleWirtschaft Bergedorf eröffnet darüber hinaus nützliche Kontakte und spannende Einblicke in regionale Unternehmen sowie neue Ideen und rege Diskussionen z.B. zu den „best practices“ der Schulen. Als einzige weiterführende Schule in den Vier- und Marschlanden können wir auf die langjährige Kooperation mit dem Deichprogramm 21037 zurückblicken. Das jährliche Angebot einer „Bewerbungstrainingsgruppe“ im Jahrgang 8 ist ein ausgezeichnetes Beispiel für eine gelungene Kooperation der Jugendhilfeträger im Landgebiet mit unserer Schule.

### 3 Sicherung der Qualität der Berufs- und Studienorientierung

Im Anbetracht der nahezu unüberschaubaren Möglichkeiten unserer heutigen Zeit stellt sich die Entscheidung für den Weg in eine berufliche Zukunft für viele unserer Schülerinnen und Schüler als große Herausforderung dar. Zudem ist die Wahl des Anschlusses ein komplexer Prozess, der von vielen unterschiedlichen Faktoren wie den persönlichen Interessen und Fähigkeiten, aber auch von Familie oder Freunden, den aktuellen Gegebenheiten auf dem Ausbildungsmarkt oder der vorhandenen Studienmöglichkeiten sowie nicht zuletzt auch von Zufällen beeinflusst sein kann.

Unsere Schule steht mit ihren Lehrkräften und Kooperationspartnern vor der anspruchsvollen Aufgabe, die Schülerinnen und Schüler bestmöglich auf dem Weg zur Berufswahl- bzw. Ausbildungsreife zu begleiten und ihnen zu Orientierung zu verhelfen. Dabei erscheint für manche Schülerinnen und Schüler das vielfältige Angebot zur beruflichen Orientierung zunächst eher verwirrend als erhellend für ihren Entscheidungsprozess. Genau hier setzt unsere individuelle Beratung an, auf die wir besonders großen Wert legen und die wir trotz knapper Ressourcen stets als am zielführendsten zur Erfüllung unseres Auftrags verteidigen. Der Erfolg unserer Berufs- und Studienorientierung liegt also nicht so sehr in der Fülle der verschiedenen Angebote, sondern eher in der verlässlichen Struktur und Kontinuität des Prozesses über eine längere Zeit und über die zunehmende individuelle Entscheidungsmöglichkeit unserer Schülerschaft, sich die für sie wichtigen Angebote auszuwählen und zur Orientierung zu nutzen. Dafür ist eine personelle Kontinuität der Akteure von großem Vorteil.

Der Kernpunkt unseres Konzeptes zur Berufs- und Studienorientierung ist die zugewandte, geduldige, motivierende und manchmal auch fordernde individuelle Beratung und Unterstützung durch die entsprechenden Akteure unserer Berufsorientierung zur zunehmend selbständigen Orientierung und Entscheidungsfindung unserer Schülerschaft. Die Unterstützung soll den Schülerinnen und Schülern je nach Bedarf einen fast unsichtbaren oder sehr deutlichen roten Faden für ihre zielgeleitete Orientierung innerhalb einer Vielzahl von Möglichkeiten bieten.

Diese erfolgsversprechenden Beratungsleistungen sind nur durch hohes persönliches Engagement und eine ausgezeichnete Vernetzung aller beteiligten Akteure zu leisten. In den letzten Jahren konnten trotz knapper Beratungsressourcen nahezu alle Schülerinnen und Schüler unsere Schule mit einem gesicherten und individuell passenden Anschluss verlassen. Die Synergieeffekte der hervorragenden Vernetzung gilt es weiter für eine Kontinuität der erfolgreichen Anschlüsse unserer Schülerschaft zu nutzen. Trotzdem wird unsere Forderung nach mitwachsenden Ressourcen zur Sicherstellung einer kontinuierlichen, engagierten individuellen BOSO-Beratung nicht verstummen.

Kontinuität in der Struktur unseres Konzeptes zeigt sich auch darin, dass sich die BOSO-Inhalte und Aktivitäten in jüngeren Jahrgängen eher an den gesamten Jahrgang richten, um eine Basis zur Orientierung in der Arbeitswelt zu schaffen (z.B. Besuch des Berufsinformationszentrums, Potentialanalyse und Berufemarkt der Möglichkeiten in Jahrgang 8, Besuch des Bergedorfer Berufsorientierungstags und der Messe vocatium im Klassenverband Jahrgang 9). In den höheren Jahrgängen kommt es zunehmend darauf an, spezielle Angebote gezielt publik zu machen und die Schülerinnen und Schüler zur Nutzung der für sie interessanten Angebote zu motivieren.

Eine Kontinuität der Qualität unserer Berufs- und Studienorientierung setzt die Flexibilität voraus, bewährte Strategien nicht ungeprüft aufgrund genereller Anweisungen vorschnell aufgeben zu müssen. Gleichzeitig muss der Bereich Berufs- und Studienorientierung über ausreichende Anpassungsfähigkeit verfügen, um Schülerinnen und Schüler stets zeitgemäß auf dem Weg in ihre Zukunft zu begleiten. „Schritt für Schritt und alles zu seiner Zeit“ bleibt dabei das Gebot der BOSO.

#### 4 Qualitätssiegel „Schule mit vorbildlicher Berufsorientierung“

Die Stadteilschule Kirchwerder bewarb sich Anfang 2012 erstmalig um das Siegel „Schule mit vorbildlicher Berufsorientierung“ und konnte im Juni 2012 das Siegel freudig entgegennehmen.

Die Juroren hoben hervor, „dass in Kirchwerder allen Schülern ihre beruflichen Möglichkeiten individuell aufgezeigt würden. Dabei werde mit zahlreichen Partnern im Stadtteil und im Bezirk kooperiert...“

**19.06.2012**

**VORBILDICHE BERUFSORIENTIERUNG**

## Qualitätssiegel schmückt die Stadteilschule

**Kirchwerder (hy).** Die Stadteilschule Kirchwerder darf sich mit dem Siegel „Schule mit vorbildlicher Berufsorientierung“ schmücken. Im Hamburger Schulmuseum an der Seilerstraße wurde Schulleiter Uwe Timmermann, Lehrern, Schülern und einer Elternratsvertreterin das begehrte Qualitätssiegel überreicht. „Für unsere Schule, die ehemals eine Haupt- und Realschule war und nach dem Wechsel der Schulform zur Gesamtschule nun seit einem Jahr eine Stadteilschule ist, ist diese Auszeichnung von großer Bedeutung“, sagt Lehrerin Daniela Pfalzgraf und fügt hinzu: „Wir blicken auf eine lange Tradition von berufsorientierten Aktivitäten zurück, die nun in die wachsende Schule integriert und stetig ausgebaut werden sollen.“

Die Juroren vom Hamburger „Arbeitskreis Schule/Wirtschaft“ hatten Ende Mai die Schule besucht. Sie hoben bei der Verleihung des Siegels besonders hervor, dass in Kirchwerder allen Schülern ihre beruflichen Möglichkeiten individuell aufgezeigt würden. Dabei werde mit zahlreichen Partnern im Stadtteil und im Bezirk kooperiert, darunter die Agentur für Arbeit, die Berufsschulen und das „Deichprogramm 21037“.

Die Schule arbeitet bei der Berufs-Orientierung auch mit vielen Unternehmen zusammen. Pfalzgraf: „Im neuen Schuljahr soll eine Kooperationsvereinbarung mit der Haini Maschinenbau AG unterzeichnet werden.“ Mit dem Start der Oberstufe im kommenden Schuljahr soll es erstmals auch eine Studien-Orientierung geben.

Das Siegel wird voraussichtlich beim Schulfest am 5. September feierlich in der Schule angebracht. Alle drei Jahre muss sich die Stadteilschule um eine erneute Zertifizierung bemühen, wenn sie weiterhin Wert auf das Siegel legt. Es wird seit 2004 vergeben. Seitdem sind 47 Hamburger Schulen ausgezeichnet worden, unter anderem die Stadteilschule Bergedorf und das Gymnasium Bornbrook.



**Andrea Niese vom Elternrat und Schulleiter Uwe Timmermann mit der Auszeichnung.**

Im Sommer 2015 konnte die Stadtteilschule Kirchwerder die Rezertifizierung des Qualitätssiegels „Schule mit vorbildlicher Berufsorientierung“ für weiter drei Jahre erlangen.

„Schritt für Schritt und alles zu seiner Zeit...“

„Die enge, individuelle Begleitung habe dazu geführt, dass der gesamte Jahrgang 10 am Schuljahresende einen verlässlichen Anschluss vorweisen konnte – ein Ergebnis, das in Hamburger Stadtteilschulen bisher einmalig war.“



## Stadtteilschule ausgezeichnet

**QUALITÄTSSIEGEL** für vorbildliche Berufsorientierung **16.07.2015**

**Kirchwerder (ten).** Die Stadtteilschule Kirchwerder ist schon zum zweiten Mal mit dem Qualitätssiegel „Schule mit vorbildlicher Berufsorientierung“ ausgezeichnet worden.

Das Siegel wird seit 2004 von einer Gemeinschaftsinitiative verliehen. Ihr gehören die Landesarbeitsgemeinschaft Schule/Wirtschaft Hamburg und die Behörden für Schule und Berufsbildung sowie für Arbeit, Soziales, Familie und Integration an. Die Juroren möchten gute Beispiele öffentlich machen und andere Schulen zur Nachahmung anregen. Die Stadtteilschule Kirchwerder hatte das

Siegel bereits 2012 erhalten. Die erneute Zertifizierung gilt wieder für drei Jahre.

„Schritt für Schritt und alles zu seiner Zeit“: So erläutert Daniela Pfalzgraf, Koordinatorin der Berufs- und Studienorientierung, den Grundsatz des Konzepts der Berufs- und Studienorientierung an der Stadtteilschule Kirchwerder. Es sei in den vergangenen drei Jahren kontinuierlich erweitert und auch in der neu eingerichteten Oberstufe fest etabliert worden.

Schon vom Jahrgang fünf an lernen die Kinder ihre Stärken kennen, beginnt die Entwicklung eines passenden Be-

rufswunsches. Sie bereiten sich im Unterricht oder in Kooperation mit außerschulischen Lernorten auf Studiengänge oder eine Ausbildung vor. Neben der steten schulischen Unterstützung wird einmal im Jahr ein „Berufemarkt der Möglichkeiten“ angeboten, gibt es in Jahrgang acht eine umfassende „Potentialanalyse“. Die enge, individuelle Begleitung habe dazu geführt, dass der gesamte Jahrgang zehn am Schuljahresende einen verlässlichen Anschluss vorweisen konnte – „ein Ergebnis, das in Hamburger Stadtteilschulen bisher einmalig war“, so Pfalzgraf.

Es wird angestrebt, dass unsere Stadtteilschule auch zukünftig das Qualitätssiegel durch die Teilnahme an Rezertifizierungen für jeweils weitere drei Jahre verliehen bekommt.